

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere vor Seite 5 kr.; bei älteren Wiederholungen vor Seite 8 kr.

Die Laibacher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Beschlusseröffnung vom 10. Mai d. J. den katholischen Bischof von Stanislau Dr. Julius Fabiani zum griechisch-katholischen Bischof von Beleșz allernächst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Beschlusseröffnung vom 29. Mai d. J. dem katholischen Anton Fabiani in Kobril das Kreuz des Franz-Josef-Ordens allernächst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Beschlusseröffnung vom 2. Juni d. J. dem katholischen Uffizienten Innocenz Devescovi in Triest die Anerkennung seiner vieljährigen und belobten Dienstzeit zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Verschlüfung der Lebensmittel.

In dem Gesetze, betreffend die Verschlüfung der Lebensmittel, welches dem Parlamente als Vorlage vorgelegt ist, liegt eine bedeutsame Fortbildung unseres Sanitätsrechtes vor. Durch das Streben, die Lebensverhältnisse zu regeln, kommt der Staat einer höchstens Pflichten nach. Es ist seine Sache, die Gut, das wohl als das thuerste betrachtet werden kann, das die Natur dem Menschen gemeinigt hat, das Gut, das die Wissenschaft sich bemüht, die Quellen einmal eingebüßt, am schwersten wiedererobert ist die Gesundheit.

Dieses Gut gegen Betrug und Uebervortheilung, und Gewalt zu wahren, ist eine Aufgabe, welcher die Wissenschaft schon in den Normen des Strafrechtes und Gewaltbefreiung einer Weise nachzukommen sucht. Je mehr die Erkenntnis von den Bedingungen, von welchen die Gesundheit des Menschen abhängt, vervollkommen wird, desto mehr muss sich auch naturgemäß die Fürsorge der Gesundheit für die Gesundheit ausbilden. Und je mehr die Wissenschaft sich bemüht, die Quellen der Gewalt, welche den Leib befallen, aufzuspüren, um

Neuheiten.

Der Vater.

Stütze von Marie Conrad-Ramlo.

Die kleine, läppige, noch hübsche Frau Clara Karpf war die Vorsteherin einer Mädchen-Arbeitschule. «Frau Strubel», nannten sie ihre Schülerinnen, und das war recht, denn ihren Namen konnte sie nicht

erinnern. Sie war ihr immer zuwider, wenn jemand sie ansprach; «er» hieß ja so, der ewig gewissenlose Mann mit dem blaurothen Gesicht, der einst ihr Mann war. Es ist schon lange nicht mehr der Mann, der einst ihr Mann war. Es ist schon den Kindern. Sie hieß ihn gehen, weil sie nicht mehr mit einem Menschen leben konnte, der ihr verfallen war, und er — ging gern, sehr gern.

Die Frau war ihm ja so langweilig, so lästig. Sie war ihrem sogenannten Anstand und ihrer ewigen Einbildung, der einst ihr Mann war. Julius aber schon ein verständiges Kind geworden, und er — ging gern, sehr gern.

Dann war Ruhe im Hause. Stolz, energisch und manchmal kämpfte die kleine Frau Director mit dem Vater, und «er» gab nichts dazu, konnte auch nicht geben, denn er hatte selbst kaum das Röthigste. Dann war Ruhe im Hause. Stolz, energisch und manchmal kämpfte die kleine Frau Director mit dem Vater, und «er» gab nichts dazu, konnte auch nicht geben, denn er hatte selbst kaum das Röthigste. Und das Trinken, das viele Bier oder

der Heilthätigkeit, deren glückliches Ergebnis immer fraglich ist, entzahlen zu können, umso mehr muss die Sorge für die Erhaltung der öffentlichen Gesundheit einen verwaltungstreichen Charakter annehmen. Dass es Befugnis der Staatsgewalt sei, zum Schutz der öffentlichen Gesundheit in die private Lebensphäre einzudringen, ist in Österreich grundsätzlich schon vor zwanzig Jahren ausgesprochen worden. Das Streben der Sanitätsgezege gieng bisher vornehmlich darauf aus, epidemische Krankheiten thunlichst in ihrer Ausbreitung zu hemmen. Die großen Fortschritte aber, welche die Bakteriologie im jüngsten Jahrzehnte aufzuweisen vermag, drängten allen Einsichtigen die Überzeugung auf, dass infektiöse Erkrankungen nicht nur als sociale Massenercheinung acuter Natur in Betracht kommen; es wurde zur allgemeinen wissenschaftlichen Auseinandersetzung, dass auch sehr viele Einzelkrankheiten durch giftige Verfallprodukte von Fäulnisprozessen eingeleitet würden. Damit war denn der Fortschritt des Uffsanierungsrechtes zu nahrungspolizeilichen Institutionen angebahnt.

Die Normen, welche in dieser Hinsicht bis jetzt in Geltung stehen, datieren aus einer Zeit, in der unsere hygienischen Kenntnisse noch primitiv waren; sie sind nach deren Ebenbild geschaffen und demnach auch primitiv. Freilich bestimmen marktpolizeiliche Vorschriften, dass alle in den Handel gebrachten Nahrungsmittel unverfälscht, in reinem und frischem Zustande sein müssen; freilich wurde demjenigen, der sich auf Kosten der öffentlichen Gesundheit zu bereichern suchte, Confiscation seiner Ware und Bestrafung angedroht; freilich ist bestimmt, dass Gebäck gut ausgebacken und nach Vorschrift hergestellt werden muss; Milch und Butter dürfen nicht gefälscht, Eßwaren und Kinderspielzeug nicht mit gesundheitsschädlichen Farben tingiert sein; unreifes Obst darf nicht zu Markte gebracht werden, von Schwämmen dürfen nur die erlaubten zum Verkaufe kommen, Getreide sei nicht mit Mutterkorn, Hafer nicht mit Ohm gemengt; die behördliche Fleischbeschau soll dem Verkaufe und Genusse von gesundheitsschädlichem Fleische vorbeugen.

Auch auf die Gefäße, in welchen Nahrungsmittel aufbewahrt zu werden pflegen, erstreckt sich die Aufmerksamkeit des Gesetzes. Trinkgefäß und Geschirre dürfen nicht mit gesundheitsschädlichen Ingredienzien verfeßt werden; die Sanitätsbehörden haben die Erzeugnisse der Industrie genau im Auge zu behalten und sanitätswidrige Manipulationen zu verbieten. Dahin gehören die Verbote hinsichtlich unverzinkten Kupfergeschirres, hinsichtlich unterschiedlicher, mit giftigen Stoffen

Wein! Und dann noch etwas . . . Einmal, es war ein oder zwei Jahre nach der Trennung, gieng die Frau Director spazieren mit den beiden Kindern, da gieng «er» drüber, auf der anderen Seite der Straße. Julius erkannte ihn auf der Stelle. «Mutter, da drüber geht . . .» — «Scht!» machte die Mutter und riss den Kindern an der Hand vorwärts . . . weg . . . aus seinen Blicken . . . die Kinder braucht er nicht zu sehen, der Verhasste!

Und dann . . . er war ja nicht einmal allein! Das Weib da an seiner Seite . . . «Also doch!» murmelte Frau Karpf, ein wenig bleicher werdend. Beinahe hätten sich ihre Augen mit Thränen gefüllt. Weinen? Nein! . . . Pfui . . . «Also doch! ja, ja, ohne ein Weib hätte er's nicht ausgehalten! Aber so ein jämmerliches Ding, so ein hässliches! Also das genügt ihm!» Beinahe hätte sie gelacht, aber es war ihr so bitter im Munde.

Die Kinder wuchsen heran. Die kleine Emma kannte den Vater gar nicht, aber sie wusste, dass er lebte . . . mit einer anderen Frau, die aber nicht seine Frau war. Ihre kleinen Freundinnen erzählten ihr das. Sie erröthete und schämte sich und sprach nie mehr von ihrem Vater. Julius war sehr talentvoll, schon jetzt gesucht als Clavierlehrer, obwohl er erst zwanzig Jahre alt war. Aufgeweckt, klug, energisch, wie die Mutter. Manchmal schon war er auf der Straße dem Vater begegnet, allein oder mit dem «jämmerlichen Frauenzimmer», das der Vater schon kannte, als er noch im Hause lebte bei der Mutter. «Heute bin ich ihm wieder begegnet», sagte er beim Essen. «Wem?»

gefärbter Textilwaren, Tapeten, Papiere und Spielzeuge. Allein, all diese Gebote und Verbote erweisen sich als unzureichend. Die Fortschritte der Wissenschaft kommen auch dem Fälscher zugute. Die Denaturierung und Depravierung der Nahrungsmittel ist zu einer Wissenschaft, zu einer Kunst geworden. Die Chemie stellt dem rücksichtslosen Eigennutz Hilfsmittel zur Verfügung, von denen frühere Generationen keine Ahnung hatten. Insbesondere die Verfälschung der Weine ist unter dem Einflusse der Phylloxera zu einer Virtuosität ausgebildet worden, die geradezu erschreckend genannt werden kann. Wir sprechen hier nicht von dem sogenannten Ver schleiden, nicht von dem Gallifizieren des Weines, verhältnismäßig unschuldigen Maßregeln zur Verbesserung des Glücks, sondern vornehmlich von der künstlichen Färbung desselben. Die Zeiten, da zu diesem Zwecke der Heidelbeersaft verwendet wurde, sind längst in den Abgrund der Vergangenheit gesunken. Die Anilinfarben sind es, mit denen die Milch der Greise heute vergiftet wird.

Es werden von Firmen, die ihrem Kundenkreise wohlbekannt sind, Pulverchen hergestellt, die ein Gemenge von schnödem Alkohol und noch schnöderem Wasser im Handumdrehen in ein weißähnliches Nass verwandeln. La Tropeoline, Rouge de Bordeaux, Rouge de Ponceau heißen diese Gifte im Handel. Sie zeichnen sich auch in chemischer Beziehung dadurch aus, dass sie auf gebräuchlichere Reagenzien hin eine Färbung annehmen, die Unschuld stimuliert und sogar Fachleute hinters Licht zu führen vermag. Solche Stoffe sollen, wie kürzlich erst französische Forscher dargethan haben, im menschlichen Körper geradezu mörderische Zerstörungen hervorrufen; insbesondere sind die pulsverfördernden Fälschungsstoffe, welche zur Fabrication von Cognac verwendet werden, geeignet, Convulsionen und sogar Wahnsinn hervorzurufen.

Wenn man von solchen Thatsachen Kenntnis hat, kann man ein Gesetz, das der Verfälschung von Lebensmitteln energisch zu steuern sucht, nur freudig begrüßen. Der Gesetzentwurf steht auf der Höhe der modernen Wissenschaft. Es sollen, seinem Wortlauten nach, Untersuchungsanstalten zur technischen Prüfung von Lebensmitteln bestellt werden; das Publicum wird berechtigt, fragwürdige Ware analysiren zu lassen; diese Thätigkeit des Untersuchungsamtes soll, sofern die Gegenstände sich als in der That gefälscht oder gesundheitsschädlich herausstellen, unentgeltlich sein. Kennzeichnend für den fortgeschrittenen Geist, welcher den Entwurf durchwaltet, ist beispielweise der Umstand, dass im Victualienhandel

fragte die Frau Director. «Na . . . dem Karpf.» — «So, so.» — «Die Strubel war mit ihm.» Er spuckte aus. Strubel hieß das «jämmerliche» Weib. «Ich glaub', er war wieder besoffen.»

Julius verachtete seinen Vater, er hielt das für seine Pflicht. Denn er wusste alles: den namenlosen Kummer und Schmerz der Mutter, des Vaters Herzlosigkeit, seine Gewissenlosigkeit, seine . . . Alles, alles! Die Mutter liebte er abgöttisch.

Wenn er den Vater sah, aufgeschwemmt, rothäufig, gemein, konnte er nie begreifen, wie seine schöne, liebe, kluge Mutter diesen Mann einst nehmen konnte! Und als Nachfolgerin seiner Mutter . . . die Strubel! Das konnte er noch weniger begreifen. «O pfui, es ist zu gemein! . . .

Dann starb der Karpf. Der Schlag hatte ihn getroffen. Da kam die Strubel zur Frau Director. Zum erstenmale standen sie sich gegenüber. Die kleine Frau erblasste vor Zorn, als sie das rothgeweinte Weib mit dem auffallenden Trauerputz vor sich stehen sah.

«Was wollen Sie?» — «Ach, Ihr Mann ist gestorben,» schluchzte die Strubel. «Ich habe keinen Mann,» erwiderte die Frau Director rauh. «Nun, Herr Karpf ist gestorben.» Nach kleiner Pause: «Was geht das mich an?» Die Strubel heulte hinaus: «Ich habe kein Geld, ich kann ihn nicht beerdigen lassen . . . Plötzlich schwieg sie, unter der Thüre stand Julius mit zornfunkelnden Augen. «Gehen Sie!» rief er das Weib mit bebender Stimme an. «Belästigen Sie meine Mutter nicht. Was gehen uns Ihre Privatverhältnisse an!» Die Strubel gieng.

auf größere Reinlichkeit gedrungen und der Gebrauch von Maculaturpapier untersagt wird. Das Gesetz verhängt strenge Strafen gegen jedes einschlägige Delict.

Solcherart erregt es die Hoffnung, dass der Bürger, der sich in der Mühsal seines Tagewerkes die Mittel erworben, um seines Leibes Notdurft zu stillen, nicht in die Lage gelangen werde, sträflichen Eigennutz zu unterstützen und sich für sein errungenes Geld eine lückliche Krankheit zu kaufen. Das Gesetz erregt überdies auch noch eine weitere Hoffnung. Es steht außer Zweifel, dass sich in der Durchführung seiner Bestimmungen bald die Notwendigkeit herausstellen werde, alle Untersuchungsanstalten centralistisch zu organisieren; auf dem Wege, der in diesem Gesetze betreten wird, liegt somit das so ersehnte Reichsgesundheitsamt.

Politische Uebersicht.

(Localbahn Gilli-Wöllan.) Das jüngst ausgegebene Reichsgesetzblatt enthält die Kundmachung des Handelsministeriums für die Localbahn Gilli-Schönstein-Wöllan an den steiermärkischen Landesausschuss und die Anerkennung einiger Bestimmungen der bezüglichen Concessionsurkunde.

(Zur Budget-Debatte.) Nach Ansicht der «Neuen freien Presse» dürfte die Generaldebatte über das Budget im Plenum des Abgeordnetenhauses leinesfalls vor dem 15. oder 16. Juni beginnen. Das Ende dieser Debatte lasse sich unter diesen Umständen kaum absehen, und vermutlich dürfte der Reichsrath diesmal, was die Dauer der Session anbelangt, mit dem ungarischen Reichstage concurrieren.

(Der Kaiser in Dalmatien.) Wie der «Marodni List» meldet, wird Se. Majestät der Kaiser gelegentlich der Flottenmanöver, welche in diesem Monate in Dalmatien stattfinden und zu denen sich Se. Majestät, wie bekannt, von Fiume aus begibt, auch die Stadt Spalato besuchen, wo der Monarch am 29. d. M. eintrifft. Von dort begibt sich Se. Majestät nach Lissa, und erfolgt am nächsten Tage, den 30. Juni, die Rückreise über Triest nach Wien.

(Der Steuerausschuss) nahm eine Resolution wegen der Begünstigungen Triests bezüglich der Gebäudesteuer an. In der Debatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Einführung der staatlichen Verzehrungssteuer in Triest, betonten die meisten Redner die Notwendigkeit eines schonenden Übergangsstadiums. Abg. Sullje opponierte gegen die Einbeziehung reiner Kärtzförder in die Verzehrungssteuerlinie. Der Finanzminister sagte, man möge auch erwägen, welche großen Vortheile Triest zugewendet werden. Der eifrigste Wunsch der Regierung sei, dass Triest blühe. Was in der Praxis möglich sei, werde geschehen. Nach Annahme des ersten Paragraphen wurde die Debatte abgebrochen behufs Einvernahme des Directors des städtischen Taxamtes in Triest, Polonio, und der Triester Abgeordneten.

(Im Budget-Ausschusse) erklärte gestern Abg. Dr. Heilberg, die Linke stimme ohne Präjudiz im Ausschusse für den Dispositionsfond. Dr. Herold warf der Regierung Missachtung der wesentlichsten Programmpunkte des czechischen Volkes vor. Falls dies andauert, werde sich kaum eine czechische Partei in Böhmen finden, welche gewillt wäre, im Reichsrath mitzuwirken. Graf Taaffe hob hervor, der durch die Thronrede gewünschte Waffenstillstand der Parteien behufs Annäherung zu einer sorgfältigen Lösung wirtschaftlicher und budgetärer Aufgaben sei vielfach erzielt

Die Mutter stand da und sah vor sich hin, dann gieng sie leise zur kleinen Emma hinein und erzählte ihr, dass nun ihr Vater gestorben sei. Das Kind sah die Mutter ernsthaft an und schwieg. Dann, ganz allmählich, füllten sich ihre Augen mit Thränen und langsam ließen sie über die Wangen herab. Dann, als ob sie sich besänne, blickte sie um sich... dann... lächelte sie: «Ich bin aber dumm, jetzt habe ich geweint, und ich habe ihn doch gar nicht gekannt.»

Und fast stolz klang ihre Stimme, als sie ihren kleinen Freundinnen erzählte: «Mein Vater ist gestorben! Ich bin eine Waise.» Es war ihr wie eine Erleichterung, sagen zu können: «Ich habe keinen Vater mehr, er ist gestorben!» Wie die anderen Kinder, wie die anständigsten. Waisen gibts ja so viele. Und die Leute bemitleideten sie auch noch, jetzt — da sie es doch gar nicht mehr nöthig hatte.

Die Frau Director schickte doch, nach einigem Besinnen, Geld nach Karpfs Wohnung. Auf Gemeindekosten, wie einen Bettler, beerdigen lassen den Vater ihrer Kinder! Das wollte sie doch nicht. Nach zwei Tagen sagte sie zu Julius: «Geh zum Begräbnis.» — «Nein, Mutter, das thue ich nicht!» — «Du gehst, sage ich dir! Schau deinen Vater noch einmal an, draussen auf dem Kirchhofe und... und... verzeihe ihm.» Widerstrebend gehorchte Julius.

Er trat auf die Steinstufen, die man besteigen musste, um in die Leichenhalle schauen zu können. Eine Tafel war neben dem Sarg: «Michael Karpf, Schreiblehrer, 48 Jahre alt.» Die Lichter brannten regungslos zu beiden Seiten, auch Kränze und Blumen waren

worden; zaubern können weder die Regierung noch die Parteien. Der Dispositionsfond wurde sodann mit allen gegen die Stimmen der Jungzechen und Deutsch-nationalen angenommen.

(Im kroatischen Landtage) wurde die Debatte über den Bericht des in Angelegenheit der Errichtung einer medicinischen Facultät in Agram eingesetzten Sonderausschusses zu Ende geführt. Nachdem schließlich der Referent und der Banus den Antrag auf die Errichtung der Facultät begründet, wurde der Antrag des Ausschusses angenommen, welcher die Regierung auffordert, jedes Jahr, soweit die zur Verfügung stehenden Mittel es erlauben, eine möglichst ausgiebige Summe zum Zwecke der Errichtung einer medicinischen Facultät ins autonome Budget einzustellen.

(Eine Debatte von 206 Jahren.) Wir haben gestern erzählt, dass die äußerste Linke des ungarischen Abgeordnetenhauses dem Verwaltungsgesetzentwurf gegenüber zur Obstruction greifen will und dass sie durch Amendements und namentliche Abstimmungen die Debatte 47 Jahre lang hinauszögern könnte. «Pesti Hirlap» eröffnet diesbezüglich eine noch reizendere Perspective. Es sagt: Nach der Geschäftsordnung kann jeder Abgeordnete zu jedem Paragraphen einen Antrag stellen und einmal sprechen. Nun gibt es 80 echte «Municipalisten» im Abgeordnetenhaus, welche die Verwaltungsreform perhorrescieren, deren Entwurf 279 Paragraphen zählt. Die Minorität kann also bei der Specialdebatte 22.320 Amendements stellen und da zu jedem derselben 80 Redner sprechen können, so vermögen sie 1.785.600 Reden zu produzieren. Wenn jede Rede nur 10 Minuten dauert, so gibt dies 17.856.000 Minuten oder 297.600 Stunden, oder, die Sitzung zu 5 Stunden gerechnet, 59.520 Sitzungen. Außerdem können 20 Abgeordnete namentliche Abstimmung bei jedem Antrage verlangen, und wenn eine solche (bei 450 Abgeordneten) nur eine halbe Stunde dauert, so ergibt dies bei 22.320 Amendements 11.160 Stunden oder 2232 Sitzungen. Zusammen also kämen 61.752 Sitzungen heraus, was, 300 Sitzungen per Jahr gerechnet, den Zeitraum von 206 Jahren ergeben würde. Ob damals noch die äußerste Linke existieren wird, erscheint ziemlich zweifelhaft.

(Österreich-Ungarn und Serbien.) Wie man der «Pol. Corr.» aus Belgrad meldet, ist die Antwortnote der königlich serbischen Regierung auf die vom Wiener Cabinet erhobenen Reclamationen, betreffend die neueingeführten Consumsteuern, vorgestern dem Gesandten Freiherrn von Thömmel übergeben worden. Die Note erkennt die Beschwerden Österreich-Ungarns in mehreren Punkten als begründet an, in einigen anderen wird aber der serbische Standpunkt festgehalten. In serbischen Kreisen hofft man, wie die Meldung des weiteren betont, dass es angesichts dieser Sachlage gelingen werde, die ganze Differenz binnen kurzem beizulegen und dass dann alsbald die Verhandlungen über den neuen Handelsvertrag mit Österreich-Ungarn eröffnet werden dürfen.

(Der irische Erzbischof Crooke) beendigte am Mittwoch seine Rundreise in seiner Diözese mit einer bemerkenswerten Rede, der wir Folgendes entnehmen: «Ich habe weiter keine Controverse mit Parnell zu führen. Er ist ein gefallener Mann. Sollte sein Name in der irischen Geschichte fortleben, so wird man von ihm nur als Verräther der nationalen Sache, als einem Unfriedenstifter sprechen. Seine Wirksamkeit scheint darauf hinaus gerichtet zu sein, so viel Unheil

da. Julius sah durchs Fenster hinein zum Vater, schüttelte den Kopf und las noch einmal die Tafel: «Michael Karpf, Schreiblehrer, 48 Jahre alt...»

Ja, ja, er war's wirklich. So bleich, so schmal. So edel schien ihm das Gesicht mit dem leise überlegenen Zug, den der Tod verleiht. So hatte er den Vater nie gesehen! Ach, hätte er doch diesen Vater im Leben gekannt... Er weinte am offenen Grabe und kam wie gebrochen nach Hause.

«Mutter, der Vater war so schön.» — «So schön!» wiederholte Frau Clara still. «Ja, ganz anders als sonst, so schlank in seinem schwarzen Gewand, er sah wirklich vornehm aus, wie verlässt, ich hätte nie geglaubt, dass der Vater so aussehen könnte!» Die Mutter nickte stumm. «Ich habe geweint, Mutter!» Mit einem tiefen Seufzer, wie wenn eine Last von ihr genommen, blickte sie auf ihren Sohn. «Gott sei gelobt, so wird er seinen Vater im Gedächtnis behalten... nicht anders.»

Sie drückte die Hände zusammen. Ihr Geist sah in ferne, ferne Vergangenheit, da sie und «er» jung waren und glücklich! Da er neben ihr stand, frisch und schlank und lebensmuthig, und er ihr dann den ersten süßen Kuß gab. Daran konnte sie jetzt wieder lächelnd denken, jetzt, da doch alles, alles vorüber war.

Es war wie eine längst ersehnte Erlösung — der Gedanke an holdes Jugendglück! Nie hätte sie gedacht, dass sie das noch könnte! Lächelnd!...

Wie güting, mild, Versöhnung erzwingend ist doch der Tod! Wahrhaftig, nie hätte sie das gedacht....

wie möglich anzurichten. Er hat Homer und die Verlust seiner Ehre in dem Londoner Gerichtshof den Todesstoß versetzt. Lasst uns die Bekämpfung beten.»

(Das preußische Abgeordnetenhaus) erlebte Samstag in zweiter Sessung die Vorlage der Rentengüter. Zweck es ist, die Selbsthaftigkeit der Arbeiter zu bewerben von Haus- und Grundbesitz herab. Die Vorlage selbst, welche die Rentenbanken namentlich von dem Finanzminister Dr. Wagnertheidigt und nach den Beschlüssen der Commission eingefügt, ist eine geringe Änderungen angenommen.

(Der belgische Kriegsminister) Commission eingesezt, um die Frage der Dienstpflicht, falls dieselbe eingeführt würde, zu studieren. Eine principielle Entscheidung über die Frage der persönlichen Dienstpflicht hat indes seitens des Ministeriums noch nicht gefunden.

(Deutschland und Russland) Norddeutsche allgemeine Zeitung bezeichnet die Hauptung des Hamburger Bismarckblattes, unter der jetzigen Regierung die Beziehungen zwischen beiden Ländern verschlechtert hätten, als eine willkürliche Meinung, welche nur die Beunruhigung der öffentlichen Meinung bezwecke.

(Gegen die Judenverfolgung) «Temps» rügt in einem Artikel die Judenverfolgung in Russland. Dieses kehrt der Civilisation der Russen und beunruhige das allgemeine Gewissen, aus den sich ergebenden Schwierigkeiten nicht und Gewinn hervorgehen.

(Der König von Serbien) König Alexander legt in der nächsten Woche die Sitzungen ab; sodann tritt er seine Ferien an, zum Theil bei seinem Vater in Paris verbringen. (Die rumänische Kammerei) ihrer Sitzung die Fortifikationsvereinigung einer glänzenden Rede des Kriegsministers mit 71 zu 29 Stimmen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die Zeitung meldet, der Gemeinde Bohuslav in der Beiträgung der Schulbaukosten 200 fl., dem Gouvernement Kleinmohrau zur Renovierung der Kanzel und der Feuerherstellung des Seitenaltars 80 fl. und der Feuerherstellung in Swonowitz 50 fl. zu spenden geruht.

— (Die Herz-Jesu-Kirche) wurde Samstag eingeweiht. Der Mittelpunkt war die Consecration der Altäre und bei dieser Gelegenheit der Reliquien in das Sepulcrum. Die Bischöfe befestigten sich an derselben, und zwar in der Herz-Jesu-Kirche Dr. Bisperger, den Marien-Altar Kleinherr, Missia, den Josef-Altar Fürstbischof Dr. Napotnik, Altar der Unterkirche Fürstbischof Dr. Napotnik.

— (Der Herr vom Hofe) kam ein ziemlich gewöhnlicher Mann, besserer Arbeiter, in das «Hotel Hamm», in Hamm, ließ es sich dort wohl ergehen. Gegen Abend schickte sich an, das Hotel zu verlassen und beriet die aufgelöste

Irische Liebe.

Erzählung aus den Wirren auf der grünen Insel. Bon A. Waldenburg.

(12. Fortsetzung.)

Zu nächsten Augenblick war Tom verloren. Das junge Weib stand atemlos mit tiefen Schritten auf. Sie lauschte auf Toms verhallenden Schritte. Sie hörte nichts mehr. In der Ferne fielen Schritte einander ein paar Schüsse. Was war das? Wenn sie zitterten, und die Welt drehte sich mit ihr. Toms Worte klangen unablässigen in ihren Augen auf. Flamme es mutig in ihren Augen auf.

«Hat Roy dennoch recht?» wiederholten losen Lippen Toms Worte. Nein, nein! Wiederholte sie gesagt haben möchte, das war der alte Roy. Sie überwunden geglaubt, als er ihr an der Hand stacheln sich tief und immer tiefer in ihr Gesicht bohrten!

«Grace!» rief da eine Stimme. Daniels. «Grace, komm herein, es ist nichts da für dich, fuhr ihr Gatte fort, als sie näher kam, bringe schlimme Botschaft!»

Sie traten zusammen in das Haus, und mit der Faust auf den Tisch schlagend, «Lord Deane hat mir versprochen, dass es nicht werden soll!» rief er, als Grace eintrat, sieben Pächter mit stürmischen Schritten auf, und mit der Faust auf den Tisch schlagend,

merde «bei Hofe» bezahlt werden, wo er ein
scher Herr sei, und den er weiters ersuchte, ihm
Polizeizmann zu holen, der ihn zum Bahnhofe be-
föhle, da er als Hofmann nur in entsprechender
Zeitung in seine Residenz Laibach zurückkehren könne.
sonderbaren Reden des Gastes veranlassten die Hotel-
schaft, in der That einen Wachmann zu holen, der
ihm in das Spital der barmherzigen Brüder ge-
holt. Dort wiederholte der Fremde, ein Herr des kaiser-
lichen Hofes zu sein, der dasselbe auch in Triest behauptet
worauf man ihn scheinbarweise in ein Irrenhaus
hätte, in dem er über ein Jahr zugebracht. Der
Herr, der weiters auf der Beobachtungsabtheilung des
barmherzigen Spitals verbleibt, scheint ein Steinmech-
an aus Tolmein, Rožič, zu sein. Man scheint es
in der That mit einem Geistesgestörten zu thun zu

(Geschwefelte Nüsse und Mandeln.)
vertolt machen Hausfrauen die Erfahrung, dass Gebäck, welches sie anscheinend gute Nüsse und Mandeln ver-
ben, einen schlechten Geschmack hat, ohne dass sie sich
weiter hielten zu erklären wissen. Dieses Missgeschick
zum Teil dadurch hervorgerufen, dass alten Nüssen
Mandeln durch «Schwefelung» zu einem frischen
verholzen wird. Der Oberste Sanitätsrath hat
in seiner letzten Sitzung mit der Frage be-
obachtet, ob dies «Schwefeln» vom sanitäts-polizeilichen
Punkte zu untersagen wäre. Der Sanitätsrath ge-
schlossen, dass durch die Schwefelung
zu dem Schlusse, dass durch die Schalen und theilweise
die Kerne einen gewissen Gehalt an schwefeliger
erhalten, beim Genusse mässiger Quantitäten der
Nüsse und Mandelkerne jedoch eine Schädigung
Gesundheit nicht zu befürchten ist, die Aufmerksamkeit
diesem aber darauf gelenkt werden müsse, dass
ein gleiches Aussehen wie der frischen und die
gegeben wird, verdorbene alte Nüsse und
als frische in den Handelsverkehr zu bringen.
(Erdbeben in Italien.) In Venedig
im Mailand wurde vorgestern um 2 Uhr 8 Minuten
ein heftiges Erdbeben verspürt, ohne dass dasselbe
vorangegangen, verspürt. Es herrschte eine große
Die Bevölkerung flüchtete sich aus den Häusern.
Die Directorin eines Pensionats starb vor Schrecken.
Kamine sind eingefallen. In Marcenigo sind drei
eingestürzt, wobei drei Personen ums Leben kamen.
In Zogno wurden zahlreiche Häuser beschädigt. In
Caladena wurden 17 Personen lebend aus den
Häusern der eingeschütteten Häuser herausgezogen. Um
früh wurde abermals ein Erdbeben verspürt. Das-
in der ganzen Provinz Schaden angerichtet
Ferrara wurde um 2 Uhr 7 Minuten mor-
heftiger, von Südwesten gegen Nordosten ver-
(Ein)

(Eine Reclame-Hochzeit.) Eine der
würdigsten Hochzeiten wurde in diesen Tagen in
England gefeiert. Es handelte sich um
eine Verbindung einer 32 Daumen hohen Lili-
marie mit dem sechs Fuß großen Mr. Hedley, «Pro-
prietär des Euphoniums». Die Trauzeuginnen der Braut
waren die amerikanische Riesin Nina, deren Gewicht die
gleit von 616 Pfund aufweist und Mamfess Seto-

werden niedergeschossen, es soll auch nicht ein
ster übrig bleiben und dann — dann —
Die Wuth erstickte seine Stimme. Daniel seufzte,
während Grace sich auf einen Stuhl niederließ; sie
wollte nicht mehr auf ihren Füßen stehen.
„Es ist ein Kampf auf Leben und Tod, Vater,
Daniel leise, als getraute er sich nicht irgendeine

Der alte Vächter blieb mit weit aufgerissenem Mund vor seinem Sohne stehen, als glaubte er seinen Augen nicht; es war niemals so etwas Schreckliches in seinem Leben —

Was sagst du da? » fuhr er auf den Sohn ein.
Du mußt deinen Verstand verloren haben. England
ist nicht ohne gemacht; wenn sie es nur wollten,

Daniel hieß die kleine Stadt.

Wir wollen nicht darüber streiten, Vater. Wir
sagen nur wenig von dem, was draußen vorgeht, aber
viele Dinge müssen es sein, so viel kann ich
sagen. Vor acht Tagen erst sind ein halbes
Dutzend Männer nach

„Vater, sprecht nicht so laut!“ warnte Daniel,
schau umblickend. „Heutzutage haben die Wände
Worten, Wollt Ihr nicht einmal diesen Bettel lesen?
Schenk, fand ihn an unsere Thür gehetzt.“

nella, genannt die Feuerkönigin. Zeugen des Bräutigam waren: Der knapp 8 Fuß messende Riese Capitän Da und der bekannte Zwerg General Mithlene, ein Däusing in des Wortes niedlichster Bedeutung. Die Braut wurde dem Bräutigam durch Mr. Hubert zugeführt, d. Mann ohne Arme, der gleichfalls als Trauzeuge fungierte und als solcher das Eheprotokoll mit unterschrieb, indem er die Feder mit dem Munde dirigierte. Die jungen Freunde und ihre sämtlichen Freigegossen gehören einer reisenden Circus an, der durch diese Hochzeit für seine Vorstellungen Reklame macht.

— (Ein Zwischenfall in Jerusalem)
Über London kommt die Meldung: Zwischen den Katholiken und Griechen in Jerusalem entstand ein Streit darüber, welche Glaubensgenossenschaft zur Ausbesserung einer Mauer verpflichtet sei. Es kam zu Schlägereien. Türkische Truppen wurden beordert, die Ruhe herzustellen und schritten allzu energisch ein. Sie gaben auf die Menschenmassen Feuer, so daß der Platz bald mit Todten und Sterbenden bedeckt war. Der französische Botschafter in Constantinopel richtete eine scharfe Note an die Pforte, in welcher er gegen das unnötige Einschreiten des Militärs protestierte und die Pforte für das Blutvergießen verantwortlich mache.

— (Die Presse im Congostaate.) Feht h auch die siebente Großmacht, die Presse, ihren Einzug den Congostaat gehalten. Seit kurzem erscheint in demselben unter dem Namen «Der Congo-Spiegel» (Congo-Mirror) ein vier Seiten starkes Blatt, welches ebenso wie die afrikanische Civilisation in hohem Grade primitiv ist. Es wird, da Druckmaschinen und Lettern im Congostaate noch rar sind, einstweilen lithographiert und von dem Redacteur, welcher gleichzeitig auch Eigentümer und sein einziger Arbeiter ist, seinen Abonnenten direkt zugestellt. Es versteht sich von selbst, dass der Pionier der Journalistik im Congostaat ein Engländer ist.

—(Die englische Escadre in der Adriatische See.) Die englische Escadre, welche derzeit im Adriatischen Meer kreuzt, besteht aus den Panzerschiffen «Colonel», «Victoria», «Trafalgar» und den Kreuzern «Scout», «Polyphemus» und «Phaëton» nebst einigen Torpedobooten. Die Escadre wird während der Unwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in Fiume auch dort anwesen sein und nach Beendigung der Manöver unserer Flotte in Dalmatien einige dalmatinische Häfen anlaufen.

— (Ertrunken.) Als vorgestern abends Gendarm Biffer ein beim Arsenal in Pola verankertes Kriegsschiff zweiter Reserve verließ, glitt er auf der Bindungsbrücke aus und stürzte ins Meer. Der dauernde Wert fiel mit dem Gesichte auf eine schwere Eisenkette, wodurch er sich schwer verletzte und kraftlos wurde, so dass er kurz darauf in den Wellen versank und ertrank.

— (Doctor Herzog von Uumale.) 17. Juni findet an der Oxforder Universität eine feierliche Sitzung statt, in welcher der Herzog von Uumale zum Ehrendoctor ernannt werden soll. Gleichzeitig wird dem Herzog werden der Vice-König von Irland Professor Webb und der Gelehrte Professor Jebb die gleiche Würde verliehen.

— (Wiederlegt.) Die kleine Bertha (von ihrer
Lectüre aufblickend): Sieh doch, Mama, was für
Bücher sind in den Büchern stehen. «Unsere Nachbarn auf
dem Gange drüben zanken und schimpfen den ganzen Tag
und hier heißt es: „Die Bewohner des Ganges sind
die Leute in Villa Manschan.“

„Sanfte, friedliche Menschen.“

Der Vächter riss seinem Sohne den Bettel aus der Hand und warf einen Blick darauf. Sein Gesicht nahm einen seltsamen Ausdruck an; die dünnen Lippen preßten sich fest aufeinander, und er fuhr sich mit der Hand über die Stirn, wie um sich zu besinnen, daß wahr sein könnte, was er da gelesen hatte.

«Barricks und Neills Farm sind vorgestern niedergebrannt,» bemerkte Daniel, «und eigentlich war der erste doch sehr beliebt. Ich weiß nicht, ob wir — —
«Lord Deane muss Nachricht haben, er muss Hilfegeld der alten Bächter ihm ins Wort.

«Wir können nicht einen Haufen Soldaten beherbergen, Vater, und was können ein paar Bewaffnete gegen eine wütende Menschenmenge ausrichten? Ich meine, es wäre doch sicherer — ja, es wird Euch erschrecken, aber — Ihr solltet Lord Deane die Pa-

nicht bezahlen! »
Einen Augenblick herrschte Todesstille in dem kleinen Raum. Der Bächter stand sprachlos vor Wuth, Grausamkeit und Verwunderung und Daniel bei dem Gedanken, was schlimmer sei, einem aufgebrachten Menschenhaufen gegenüber oder ein solches Zusammentreffen mit dem leiblichen Vater.

e grenzenlose scu

— (Ein Hebra-Denkmal.) Sonntag, den 14. d. M., findet die feierliche Enthüllung der Denkbüste des berühmten Dermatologen Professors Hebra unter den Arcaden der Wiener Universität statt. Die Büste kommt neben die Denkmäler von Hyrtl und Schuh zu stehen.

— (In der Rechenstunde.) Lehrer: «Frischchen, wenn du nun ein Mann wärest und hättest dreitausend Gulden, du möchtest dir aber gern ein Haus kaufen, welches zehntausend Gulden kostet, was brauchst du da noch?» — Frischchen: «Eine reiche Frau!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Decorierung.) Aus Graz wird uns telegraphisch gemeldet: Im bischöflichen Palais über gab gestern der Statthalter dem Fürstbischofe Dr. Zwenger, dem Domdechanten Dr. Winterer, den Architekten Hauberrisser und Mikovics sowie dem Baumeister Wolf die ihnen anlässlich der Vollendung der Herz-Jesu-Kirche von Sr. Majestät dem Kaiser verliehenen Decorationen. Dem feierlichen Acte wohnten Fürst-Bischof Dr. Haller, die Fürstbischöfe Missia und Dr. Kahn, die Spizien der Civil- und Militärbehörden, das Domcapitel und zahlreiche Vertreter der höheren Geistlichkeit bei.

— (Abhilfe gegen die «Nonne.») Infolge des Umstandes, dass in mehreren Kronländern bereits Fraßstellen des für die Waldbultur überaus schädlichen und bekannten, aus Deutschland eingedrungenen Insectes «Nonne» zum Vorschein gekommen sind, hat das l. l. Ackerbauministerium, welches dieser forstwirtschaftlichen Calamität schon seit langem die vollste Aufmerksamkeit zuwendet, die betreffenden Landesstellen angewiesen, mit den durch Wissenschaft und Erfahrung gebotenen Abhilfsmitteln vorzugehen. Als solches werden insbesondere die vom Entomologen der forstlichen Versuchsstelle, Fr. Wachtl, mit Erfolg unternommene Rauchversuche mit grünem Nadelholzreisig und Moos empfohlen.

* (Den Bruder erstochen.) Im Gasthause des Vincenz Černe in Obergörjach saßen am 19. April d. J. die Brüder Anton, Vincenz und Simon Rozman. Gegen Abend entstand zwischen den Brüdern Simon und Vincenz wegen der gemeinsamen Wohnung ein Streit, der bald in Thätschleien ausartete, indem Simon Rozman seinem Bruder eine Ohrfeige versetzte. Nun aber stürzte sich Anton Rozman auf seinen Bruder Simon und versetzte ihm mit einem Messer einen Stich in die Bauchgegend, so dass dieser mit dem Ausrufe: «Ich bin fertig!» zu Boden fiel und am folgenden Tage verschied. Gestern hatte sich nun Anton Rozman, 31 Jahre alt, lediger Zimmermann aus Obergörjach, vor dem hiesigen Landes- als Schwurgerichte des Verbrechens des Totschlages im Sinne des § 140 Str. G. zu verantworten. Der Angeklagte leugnet nicht, die That begangen zu haben, doch sei dies nur infolge eines Zusalles und ohne feindselige Absicht geschehen. Aus den Aussagen der Zeugen Vincenz Černe, Agnes Rozman und Andreas Šoklić geht jedoch hervor, und Simon Rozman selbst hat vor seinem Tode unter Eid ausgesagt, dass Anton Rozman in feindseliger Absicht auf seinen Bruder losgestürzt sei und ihm ein Messer in den Bauch gestoßen habe. Ob er die Absicht gehabt, ihn zu tödten, lässt sich allerdings nicht erweisen. Nach der Aussage der Gerichtsarzge Dr. Kapler und Dr. Schuster war die Verlezung eine tödliche. Die Geschworenen bejahten die Schuldsfrage, und der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 10 Jahren schweren Kerkers, einer

Faste monatlich sowie einsamer Abperrung in dunkler
Zelle und hartem Lager am 19. April jedes Straßjahres.
— Die ebenfalls für gestern anberaumte Verhandlung
gegen Maria Hinterschweiger, welche den Schuster-
meister Spann um den Betrag von 900 fl. und den Ju-
welier Sparobitz um 300 fl. geprellt, musste bis zur
nächsten Session verschoben werden, da die Angeklagte ge-
stern von einem Kinde entbunden worden ist.

— (Lehrerconferenz in Baibach.) Für die am 2. Juli um 8 Uhr vormittags im städtischen Rathsaale abzuhaltende Lehrerconferenz für den Stadtschulbezirk Baibach wurde folgende Tagesordnung festgestellt: Eröffnung der Bezirksconferenz durch die Bestimmung eines Vorsitzenden - Stellvertreters und durch die Wahl zweier Schriftführer; Mittheilungen des f. f. Bezirks-Schulinspectors Professor Franz Levec über die bei den Inspectionen gemachten Wahrnehmungen; die Aufnahmeprüfung in die Mittelschule, Vortrag des f. f. Bezirks-Schulinspectors; die Festsetzung der Lehr- und Lesebücher für das Schuljahr 1891/92; Bericht der Bibliotheks-Commission über den Stand und die Rechnung der Bezirks-Lehrerbibliothek; Anträge über den Ankauf neuer Bücher für die Bezirks-Lehrerbibliothek, dieselben sind spätestens bis zum 28. Juni f. J. bei dem Obmann der Bibliotheks-Commission, Lehrer Franz Kokalj, schriftlich einzubringen; Wahl der Bibliotheks-Commission für das Schuljahr 1891/92; Wahl des ständigen Ausschusses für das Schuljahr 1891/92; Wahl zweier Vertreter des Lehrstandes in den f. f. Stadtschulrath für den Zeitabschnitt 1891 bis 1897; Wahl zweier Abgeordneten in die Landes-Lehrerconferenz; selbständige Anträge, die spätestens bis zum 28. Juni beim ständigen Ausschusse schriftlich einzubringen sind.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

— (Personalausrichten.) Se. Hoheit Herzog Paul von Mecklenburg sammt Gemahlin ist am 5. d. M. zu längerem Aufenthalt auf Schloss Wagensberg eingetroffen. — Dem Oberlieutenant Herrn Hugo Schiviz von Schivizhoffen des 31. Infanterie-Regiments wurde der erbetene Austritt aus dem Heeres-verbande bewilligt.

— (Vergnügungszug nach Prag.) Wie bereits gemeldet, arrangiert das Reisebüro des Herrn Josef Paulin einen Extrazug von Laibach nach Prag zum Besuch der dortigen Landesausstellung. Der Zug, welcher am 26. Juni von Laibach abgeht, fährt mit der Staatsbahn über Selzthal, St. Valentin und Budweis nach Prag, bekanntlich eine der in landschaftlicher Beziehung schönsten Eisenbahnlinien der Monarchie. Die Preise ab Laibach nach Prag und retour stellen sich auf 12 fl. für die dritte, 24 fl. für die zweite und 36 fl. für die erste Classe. Die Gültigkeitsdauer der Fahrkarten ist ein Monat. Wie wir erfahren, haben sich nicht nur aus Krain, sondern auch aus dem Küstenlande sowie aus Steiermark und Kroatien bereits zahlreiche Theilnehmer gemeldet.

— (Von der Wiener Universität.) Der Rector der Wiener Universität macht auf dem schwarzen Brett bekannt, es habe der akademische Senat die Verfügung getroffen, dass vom Wintersemester 1891/92 an bei jeder Neu-Immatriculation eines ordentlichen Universitätshörers die zur Eintragung der Vorlesungen und der Frequenzbestätigungen bestimmten Meldungsbücher mit der Photographie ihres Inhabers versehen sein müssen. Die in die Wiener Universität neu eintretenden sowie von anderen Universitäten an diese Hochschule übertretenden ordentlichen Studierenden haben demnach nebst den sonstigen Documenten eine unaufgezogene Photographie (Kopf- oder Brustbild) in Visitkartenformat dem betreffenden Decanate zu übergeben.

— (« Narodna Tiskarna. ») Die Actionäre der hiesigen « Narodna Tiskarna » hielten vorgestern ihre Generalversammlung ab. Wie wir dem Rechenschaftsberichte entnehmen, weist der Gesamtverkehr dieser Druckerei im Jahre 1890 die Summe von 67.445 fl. auf. Der Reingewinn beträgt 973 fl., welcher wie folgt vertheilt wird: Binsen 2 fl. pro Aktie = 800 fl., Remuneration für den Buchhalter 50 fl., dem Reservefonde 100 fl.; der Rest von 23 fl. kommt auf neue Rechnung.

— (Alte Briefmarken.) Mit Bezug auf unsere diesbezügliche Notiz wird uns mitgetheilt, dass Postmarken der Emission von 1883 noch bis Ende dieses Monates gültig sind und dass der Termin zum Umtausche der allfälligen noch im Besitz Privater befindlicher derlei Marken bis zum 30. September 1891 erstreckt wurde. Ein Umtausch der fraglichen Postwertzeichen kann mithin nur nach dem 30. Juni und bis zum 30. September 1891 stattfinden.

— (Die Laibacher Citalnica) wird nun ein anderes Heim suchen müssen, da ihr die jetzigen Localitäten für den 1. Mai 1892 gefündigt worden sind. — Wie man uns mittheilt, veranstaltet die hiesige Citalnica am 5. Juli, am Tage der hl. Cyril und Method, im Vereinsgarten ein Concert und am 19. Juli einen Ausflug auf den Jodziberg und von dort nach Bischofslack, also unter Mitwirkung der Militärkapelle ein Concert stattfindet.

— (Gemeindewahl in Kreuz.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Kreuz im politischen Bezirk Stein wurden gewählt die Grundbesitzer, und zwar: Johann Glade in Kreuz zum Gemeindevorsteher, Andreas Rosec und Johann Döpke, beide in Kreuz, zu Gemeinderäthen.

— (Unglücksfall.) Am 2. d. M. war der in der Dampfmühle des Herrn Peter Majdić in Jarše bedientste 15jährige Johann Skofic mit Mehlschäufeln beschäftigt und glitt hiebei so unglücklich aus, dass er in die Mehlsammer fiel und ehe Hilfe kam, im Mehl erstickte. Ein Verschulden soll niemanden treffen.

— (Von der hiesigen Realschule.) Der Verein zur Unterstützung ärmerer Realschüler in Laibach hält am 12. d. M. um 6 Uhr nachmittags im Conferenzzimmer des Realschulgebäudes seine 24. Generalversammlung ab, an welcher theilzunehmen alle p. t. Mitglieder des Vereines eingeladen sind.

— (« Matice Slovenska. ») Der literarische Verein « Matice Slovenska » hält am 1. Juli nachmittags um halb 5 Uhr im städtischen Rathause in Laibach seine diesjährige Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht unter anderm der Bericht über die Thätigkeit des Vereines im abgelaufenen Vereinsjahre.

— (Die weiße Fahne.) Aus Stein meldet man uns: Vom Gebäude des f. f. Bezirksgerichtes in Stein weht heute die weiße Fahne zum Zeichen, dass sich in den Arrestlocalitäten kein Häftling befindet.

— (Für den Kirchenbau in Pola.) Vaut des soeben veröffentlichten neunten Verzeichnisses sind für den Kirchenbau in Pola bisher eingegangen 39.363 fl. 56 kr. und 31.000 fl. Notenrente.

— (Von Krapina-Töplik.) Im Bade Krapina-Töplik sind bis 3. Juni 535 Personen zum Curgebrauche eingetroffen.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 6. Juni. Auf dem heutigen March schienen: 4 Wagen mit Getreide, 10 Wagen mit Öl und 15 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mitt.	Mitt.	
	fl. tr.	fl. tr.	
Weizen pr. Heltolit.	8 12	8 22	Butter pr. Kilo.
Korn	5 69	6 7	Eier pr. Stück.
Gerste	4 55	4 96	Milch pr. Liter.
Hafser	3 50	3 50	Kindfleisch pr. Kilo.
Halbfraucht	—	5 60	Kalbfleisch
Heiden	5 69	6 10	Schweinefleisch
Hirse	5 20	5 88	Schöpfsenfleisch
Kulturuz	5 80	6 —	Hähnchen pr. Stück.
Erdäpfel 100 Kilo	2 68	—	Lauben
Erbsen pr. Heltolit.	10 —	—	Reu pr. M. Cr.
Erbsen	10 —	—	Stroh
Fisolen	9 —	—	Holz, hartes, pr.
Windschmalz Kilo	85 —	—	Klafer
Schweineschmalz	68 —	—	weiches, Wein, roth, 1000 fl.
Speck, frisch,	56 —	—	weißer,
— geräuchert	64 —	—	—

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 6° reduziert	Suhntemperatur nach Gefüse	Wind	
				Windstärke	Windrichtung des Windes
7 II. 1891	234.7	22.0	W. schwach	sieml.	Wind
8. 2. 1891	734.8	28.0	W. schwach	sieml.	Wind
9. 2. 1891	734.5	21.3	W. schwach	sieml.	Wind

Bormittags ziemlich heiter, nachmittags gegen 3 Uhr dunkles Gewölbe aus N.W., nach S. sich verziedend, lange Zeit regnerisch.

Das Tagesmittel der Temperatur 23.8°, um 5° höher als dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglik.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karte

Maßstab 1:75000. Preis per Blatt 50 kr. in Leinwand gespannt 80 kr.
Jg. v. Kleinmayr & Sels. Bamberg's Buchhandlung
in Laibach.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen und liebenswerten weise herzlicher Anteilnahme bei dem plötzlichen unsagbar schmerzlichen Verluste meines nun in der Ruhestellung unvergesslichen Gatten, des Herrn

Ernst Ločniker

f. u. f. Reserve-Lieutenants, Fabriks- und Straßenbau-Besitzers
die mir und meinen unmündigen Kindern von allen Seiten entgegengebracht wurden, spreche ich hiermit meinen tiefsgefühlt, innigsten Dank aus. Ich danke ich den hochherzigen Spender der schönen Kränze und tiefsbewegt allen jenen, welche dem Sohn geschiedenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Insbesondere dankend erwähne ich des t. und f. Offizierscorps, der f. f. Bezirkshauptmannschaft, der Bezirk- und Gemeindevertretung, der 1. Abteilung, der Feuerwehr, der 1. Abteilung, der Feuerwehr, sowie aller Freunde und Bekannten aus nah und fern, welche uns durch ihre Theilnahme Trost in unserem großen Schmerze brachten.

Waitsch am 8. Juni 1891.

Leopoldine Ločniker geb. Peleš

Danksagung.

Die vielseitig bewiesene Theilnahme und des Ablebens der geliebten Schwester des Fräuleins

Amalie Pfefferer

die Kranzspenden sowie das ehrende Geleite und letzten Ruhestätte verpflichten mich, im eigenen Namen und im Namen meiner Geschwister den besten und tiefsgefühlt Dank auszusprechen.

Laibach am 8. Juni 1891.

Dr. Anton Pfefferer

Danksagung.

Für die sehr zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns während der Krankheit und des Ablebens der geliebten Schwester des Fräuleins

Marie

entgegengebracht wurden, sowie für das so lieben Geleite zur letzten Ruhestätte und die lieben, buchstäblich Kranzspenden sagt allen Freunden und Bekannten den tiefsgefühlt Dank

Familie Prof. Müller.

Gottsché am 8. Juni 1891.

Course an der Wiener Börse vom 8. Juni 1891.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen,	Geld	Ware	Grundentl.-Obligationen	Geld	Ware	Oester. Nordwestbahn	Geld	Ware	Hypotheben, öst. 200 fl. 25% G.	Geld	Ware	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	Geld	Ware
zweite Rente in Roten	92·65	92·85	(für 100 fl. G.M.).	104·80	105·50	Staatsbahn	107·-	107·60	Länderbank, öst. 200 fl. G.	71·-	73·-	Ung. Westb.(Raab-Graz) 200 fl. S.	197·50	197·50
Staatslofe. 250 fl.	92·60	92·80	5% galizische	—	—	Südbahn à 5%	150·50	151·50	Oester.-ung. Bank 600 fl.	211·10	211·60	200 fl.	200 fl.	50
ganz 500 fl.	133·50	134·—	5% kroatische	—	—	» à 5%	120·-	121·-	Unionbank 200 fl.	1001	1095	200 fl.	200 fl.	50
Büntel 100 fl.	139·25	139·75	5% kroat. und kroatisches	109·50	—	Ung.-galiz. Bahn	101·50	102·50	Bank für Verkehr, Allg., 140	236·50	237·-	200 fl.	200 fl.	50
100 fl.	148·25	149·—	5% steirische	104·75	105·—	Diverse Lofe	186·75	187·50	215·75	159·75	160·75	200 fl.	200 fl.	50
Zw. Börs. à 120 fl.	179·25	180·25	5% kroatische und slavonische	—	—	(per Stück).	56·75	57·75	Bank für Transport-Unternehmungen.	—	—	200 fl.	200 fl.	50
C. Goldrente, steuerfrei.	145·75	146·50	5% liebenburgische	—	—	Gebitlofe 100 fl.	122·-	124·-	Baugesell., Allg. Oest., 100 fl.	110·50	112·50	200 fl.	200 fl.	50
Rechte, Rotrente, steuerfrei.	111·20	111·40	5% Temeser Banat	—	—	Clary-Lofe 40 fl.	20·50	21·-	Eggerbahnw.-Eisen- und Stahl-Ind.	79·-	81·-	200 fl.	200 fl.	50
Rechte, Rotrente, steuerfrei.	102·25	102·45	5% ungarische	92·-	92·90	Donau-Dampfsch. 100 fl.	58·25	59·25	Eisenbahnw.-Bahn., erste, 80 fl.	95·50	96·50	200 fl.	200 fl.	50
Andere öffentl. Anlehen.	—	—	—	120·50	121·-	Laibacher Bräm. -Anteile, 20 fl.	55·50	56·-	«Ebenmühl», Papierf. u. B.-G.	48·-	50·-	200 fl.	200 fl.	50
Donau-Reg.-Lofe 50%, 100 fl.	113·50	114·50	dto.	106·50	107·-	Osener Lofe 40 fl.	17·65	18·-	«Fleisinger Brauerei» 100 fl.	95·50	96·50	200 fl.	200 fl.	50
Anteile der Stadt Götz.	118·50	119·20	Anteile der Stadtgemeinde Wien	105·70	106·20	Palfy-Lofe 40 fl.	20·75	20·75	Montan-Gesell., öster., alpine	90·30	90·80	200 fl.	200 fl.	50
Bräm. Ant. d. Stadtgem. Wien	106·-	106·50	Bräm. Ant. d. Stadtgem. Wien	152·-	153·-	Rothen Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl.	59·50	60·50	Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	407·	429·-	200 fl.	200 fl.	50
Bräm. Ant. d. Stadtgem. Wien	243·-	247·-	Böhm. Nordbahn 150 fl.	61·75	61·50	Westsbahn 200 fl.	354·-	357·-	Salgo-Tarj. Steinloßn 80 fl.	561·	562·-	200 fl.	200 fl.	50
Bräm. Ant. d. Stadtgem. Wien	222·-	225·-	Waldstein-Lofe 20 fl.	36·50	37·-	Westsbahn 200 fl.	354·-	357·-	«Schlöglmühl», Papierf. 200 fl.	—	—	200 fl.	200 fl.	50
Bräm. Ant. d. Stadtgem. Wien	215·25	215·75	Windisch-Grätz-Lofe 20 fl.	51·-	51·50	Westsbahn 200 fl.	354·-	357·-	«Steinermühl», Papierf. u. B.-G.	129·50	130·-	200 fl.	200 fl.	50
Bräm. Ant. d. Stadtgem. Wien	110·-	110·50	Gew. Sch. d. 3% Präm. Schuldverschr. der Bodencreditanstalt	26·-	28·-	Westsbahn 200 fl.	354·-	357·-	Trifftaler Kohlenw.-Gef. 70 fl.	166·	168·-	200 fl.	200 fl.	50
Bräm. Ant. d. Stadtgem. Wien	115·80	116·60	Bodencre. allg. öst. 4% G.	115·70	116·10	Anglo-öst. Bahn 200 fl. 60% G.	157·50	158·-	Waggon-Betrieb, Allg. in Pest	5·6-	512·-	200 fl.	200 fl.	50
Bräm. Ant. d. Stadtgem. Wien	96·50	97·50	dto.	100·50	101·40	Bantverein, Wiener, 100 fl.	113·-	113·50	Westsbahn 200 fl. Silber	80·	80·	200 fl.	200 fl.	50
Bräm. Ant. d. Stadtgem. Wien	95·50	96·-	dto.	100·50	101·40	Über.-Aust. Bahn, 200 fl. G. 40%	379·50	380·50	Westsbahn 200 fl. Silber	205·	206·	200 fl.	200 fl.	50
Bräm. Ant. d. Stadtgem. Wien	105·60	105·80	Öst. Hypothekenbank 10% 50%	98·70	99·30	Staatsseilbahn 200 fl. Silber	212·-	212·50	Paris	46·50	46·57·	200 fl.	200 fl.	50
Bräm. Ant. d. Stadtgem. Wien	101·55	101·75	Öst. Hypothekenbank 10% 50%	99·70	100·10	Prag-Döner Eisenbahn 150 fl. Silber	87·-	88·-	Valuten.	—	—	200 fl.	200 fl.	50
Bräm. Ant. d. Stadtgem. Wien	116·50	117·30	Öst. Hypothekenbank 10% 50%	99·70	100·10	Staatsseilbahn 200 fl. Silber	105·75	106·25	Ducaten	5·55	5·58	200 fl.	200 fl.	50
Bräm. Ant. d. Stadtgem. Wien	99·-	99·50	dto.	99·70	100·10	Über.-Aust. Bahn, 200 fl. G. 40%	380·75	391·25	20-Francs-Stücke	9·31	9·32	200 fl.	200 fl.	50
Bräm. Ant. d. Stadtgem. Wien	113·-	113·70	dto.	99·70	100·10	Über.-Aust. Bahn, 200 fl. G. 40%	343·50	344·50	Deutsche Reichsbanknoten	57·50	57·57·	200 fl.	200 fl.	50
Bräm. Ant. d. Stadtgem. Wien	97·30	97·90	(für 100 fl.).	99·90	100·50	Tramway-Gef. Wrt., 170 fl. B.	203·-	204·-	20-Francs-Stücke	1·38·50	1·38·75	200 fl.	200 fl.	50
Bräm. Ant. d. Stadtgem. Wien	137·20	137·60	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886	99·50	100·50	Tramway-Gef. Wrt., 170 fl. B.	238·-	239·-	Deutsche Reichsbanknoten	1·38·50	1·38·75	200 fl.	200 fl.	50
Bräm. Ant. d. Stadtgem. Wien	136·50	137·-	Galizische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 300 fl. S. 4% /%	99·50	100·-	neue Wrt. Prioritäts-Aktionen	—	—	20-Francs-Stücke	46·50	47·50	200 fl.	200 fl.	50
Bräm. Ant. d. Stadtgem. Wien	129·60	130·-	—	—	—	neue Wrt. Prioritäts-Aktionen	—	—	Italienische Banknoten (100 fl.)	—	—	200 fl.	200 fl.	50

Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten
Secoten und Valuten empfiehlt sich bestens die
Ankündigung des Wechselstubes des Bankhauses Schelhammer & Schattera
am 9. Juni 1891.

Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera
WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Anzeigeblaatt zur Laibacher Zeitung Nr. 128.

Dienstag den 9. Juni 1891.

Oeffentlicher Dank.

Wir sprechen hiemit unseren wärmsten Dank allen denen aus, die sich bei den Löscharbeiten gelegentlich des Brandes unserer Fabrik betheiligt haben, in erster Linie der freiwilligen Feuerwehr von Neumarktl, deren Verdienste nicht genug hervorgehoben werden können. Ihrer Umsicht und ihrem Eifer ist es hauptsächlich zu verdanken, dass das Feuer auf die Spinnereiräume localisiert blieb.

(2366)

Baumwoll-Spinnerei und Weberei Neumarktl.

Razglas.

St. 3976, 4040, 4054,
4055, 4056, 4057,
4058, 4074, 4141.

1.) Marko Plesčevih dedičev iz Gradnika st. 1 (po Francetu Stajerji, c. kr. notarji v Metliku) proti Ani in Mariji Kambič iz Gradnika st. 5 radi izbrisja terjatev à po 96 gold. 29 kr. s pr.;

7.) Marije Petek iz Črešnjevca st. 17 (po Francetu Stajerji, c. kr. notarji v Metliku) proti Matiji Marnu iz Movrne Vasi st. 3 radi priznanja pripovestovanja in dovoljenja prepisa;

8.) Markota Težaka iz Rozalnice štev. 37 proti Marjeti Težak iz Ozlja radi priznanja plačila 200 gold., in

9.) Barbare Stankovič iz Bojanje Vasi (po gospodu Francetu Stajerji, c. kr. notarji v Metliku) proti Martinu Stankoviču iz Bojanje Vasi radi 126 goldinarjev s pr., določuje se dan na

20. junija 1891. l.

ob 9. uri dopoludne pri tem sodišči, in sicer ad 1 do 3 in 8 do 9 v sumnem; ad 5 do 7 pa v bagatelnem postopku, ter so se radi neznanega bivališča toženih postavili tem oskrbni na čin, in sicer ad 1, 2, 8 in 9 gospod Leopold Davorin Vukšinič iz Radovič; ad 5 Jure Starc iz Božjakev; ad 7 gosp. Ivan Ivanetič v Vrtači, ter so se njim vročili prepisi tožeb.

C. kr. okrajno sodišče v Metliku dne 29. maja 1891.

(2306) 3—2 Executive Realitäten-Versteigerung.

Vom l. f. Bezirksgerichte Bischofslack wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des l. f. Steueramtes Bischofslack (in Vertretung des l. f. Uerars) die executive Versteigerung der dem Johann Horne in Jerovskiverh Nr. 8 gehörigen, gerichtlich auf 600 fl. geschätzten Realität sub Einlage Nr. 143 der Katastralgemeinde Gorenjavas bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagsatzungen, und zwar die erste auf den

24. Juni

und die zweite auf den

29. Juli 1891,

jedesmal vormittags von 11 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem Anhange angeordnet worden, dass die Pfandrealität bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungs-werte, bei der zweiten aber

auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Licitations-Bedingnisse, wonach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu Handen der Licitations-Commission zu erlegen hat, sowie das Schätzungs-Protokoll und der Grundbuchs-Extract können in der dies-gerichtlichen Registratur eingesehen werden.

R. f. Bezirksgericht Bischofslack, am 11. Mai 1891.

(2324) 3—2

Nr. 3790.

Curatorsbestellung.

Dem unbekannt wo in Amerika befindlichen Peter Klobočar von Gribje Nr. 47 wird Stefan Zupančič von Tschernembl zum Curator ad actum bestellt und ihm der hiergerichtliche Grundbuchsbescheid vom 8. April 1891, S. 2776, zugestellt.

R. f. Bezirksgericht Tschernembl, am 16. Mai 1891.

(2189) 3—1 Edict.

Nr. 2050.

Vom l. f. Bezirksgerichte Gottschee werden die unbekannten Eigenthümer nachstehender Depositen:

Hauptbuch Band	Bezeichnung der Masse Fol.
-------------------	-------------------------------------